Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 48 (2001)

Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunftsperspektive DC Vet?

Es hatte einmal einer eine gute Rettungsidee. Und zwar sollten der Train und der Zivilschutz gleichzeitig gerettet werden – letzterer sollte nämlich die in der Armee nicht mehr (denk)konformen Pferde übernehmen. Dabei hört man immer wieder, dass man das Denken den Pferden überlassen solle, die seien mit ihren grossen Köpfen besser dazu geeignet.

Warum sollte man die Pferde beim Zivilschutz nicht brauchen können? Man hat ja früher auch schon anderes «gebraucht», was die Armee nicht mehr wollte. Spielt man mit dem Gedanken, die anfallenden «Rossbollen» in nicht mehr gebrauchten Schutzräumen als Substrat für Champignonkulturen zu verwenden? Synergien nutzen heisst die Devise der Stunde!

Aber warum Pferde nicht mehr bei der Armee? Pferde seien allemal leiser als zum Beispiel ein Schützenpanzer, auch wenn diese gegenüber vergleichbaren früheren Geräten viel ruhiger geworden sind, wenn sie nicht gerade schiessen. Ein Schnauben da, ein Wiehern dort – und viel langsamer sind die Pferde, auf die Zeit gesehen, in unwegsamem Gelände vermutlich nicht. Denn sie sind sich gewohnt, auf der Erde zu gehen, darum heissen sie ja auch Pferde. Würde so ein Tier fliegen, hiesse es Pfluft.

Warum hat man seinerzeit eigentlich die Brieftauben nicht an den Zivilschutz weitergegeben? Mit der Unterbringung und korrekten Behandlung von Kanarienvögeln hatte sich ein Schutzraumchef ohnehin schon zu befassen. Man hätte dann halt dem Schutzraumhandbuch noch ein entsprechendes Kapitel anfügen müssen: «Unterbringung, Fütterung, Einsatz und Behandlung von Flugkörpern unter (für Kanarien) und über (Tauben, Papageien) so und soviel Zentimeter Spannweite.» Und eines für den Umgang mit sprechenden Vögeln, als ob man mit den redenden Menschen nicht schon genug hätte.

Nachdem man in England festgestellt hat, dass sich Igel an den primitiven Schneckenfallen (Joghurtbecher mit Bier gefüllt im Boden versenkt) vergehen und so zu Trinkern werden, die sich bei Gefahr nicht einmal mehr einrollen, müsste auch ein (tier)psychologischer Aspekt ins Handbuch. Tier in Klammern gesetzt, weil ja nicht nur Igel gerne Bier trinken.

Sollte also dereinst der Train an den Zivilschutz übergehen, müsste wohl ein neuer Dienst geschaffen werden, Dr. N. Ürzi schlägt den Veterinärdienst vor, mit dem DC Vet an der Spitze. Das müsste dann wohl fast unabdingbar ein Tierarzt sein. Schliesslich bekäme er es wohl zusätzlich mit der Maul- und Klauenseuche zu tun, die ja ausnahmsweise auch einmal bei Pferden auftreten kann.

Es ist schön, dass man dem Zivilschutz zutraut, sogar mit Tieren, im ganz speziellen Fall mit Pferden, also höher gewachsenen Viechern, umgehen zu können, oder zumindest fähig zu sein, diesen Umgang erlernen zu können. Weniger schön ist die wohl hinter der «Train-an-den-Zivilschutz-Idee» stehende Haltung: Was für die Armee unerwünscht ist oder nicht mehr taugt, geht an den Zivilschutz. Ist das die Zukunft der gemeinsamen Aushebungen?

Es grüsst Sie ein nachdenklicher *Dr. N. Ürzi*

Anmerkung der Redaktion: Dr. N. Ürzi ist zivilschutzleistender Ur-Eidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezeptiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.

Kata-Hilfe auf unterste politische Stufe

Unwetter scheinen in letzter Zeit in eigentliche Katastrophen auszumünden. Und männiglich fragt sich besorgt: Ist das nur ein zufälliger Zyklus oder sind das bereits die Vorboten und folgen der festzustellenden Klimaänderung? Müssen wir von nun an permanent mit diesen Risiken und Gefahren rechnen?

Noch vor wenigen Jahren durften wir einigermassen beruhigt feststellen, dass die Schweiz in jüngerer Vergangenheit von grösseren Katastrophen und Notlagen mehrheitlich verschont wurde. In der Zwischenzeit hat uns aber die Wirklichkeit eingeholt. Wir haben einen extremen Lawinenwinter, mehrere Hochwassersituationen in vielen Landesteilen und den Lotharsturm erleben und ertragen müssen. Viele Gegenden waren stark betroffen. Die Zerstörungen, die leiblichen, seelischen und materiellen Schäden waren enorm. Und vor wenigen Monaten, im Herbst 2000, gab es wiederum eine extreme Notlage für einen Teil unserer Bevölkerung. Überaus starke Regenfälle haben im Wallis zu katastrophalen Zuständen und im Tessin zu einem Jahrhundert-Hochwasser geführt. Leider gab es auch hier wieder Menschenleben zu beklagen.

Aus diesen bitteren Tatsachen gilt es, die folgenden Konsequenzen zu ziehen:

1. Die Katastrophenhilfe, wenn sie Leben retten will, ist auf unterster politischer Stufe anzusiedeln, weil
   - → dem Faktor Zeit zur Lebensrettung eine entscheidende Bedeutung zukommt
   - → im entstandenen Chaos einer Katastrophe gute Orts- und Lagekenntnisse entscheidend sein können
   - → die Eigenverantwortung der Kantone, Regionen und Gemeinden entscheidend gestärkt wird.
2. Die Vision eines umfassenden Bevölkerungsschutzes mit dem Ziel der Zusammenführung aller zivilen Kräfte zur Katastrophen- und Nothilfe ist richtig und ist möglichst bald in die Realität umzusetzen.
3. Die Ausbildung der Führungs- und Einsatzstäbe auf allen Stufen, der Kader und der Einsatzkräfte ist zu intensivieren und regelmässig zu überprüfen.
4. Die subsidiäre Hilfe der Armee als effizientes Schwergewichtsmittel ist absolut notwendig.
5. Der Zivilschutz, der insbesondere während den vergangenen Ereignissen ausgezeichnete Arbeit geleistet hat, wird von vielen Politikern (unterstützt durch die Medien) noch immer stiefmütterlich behandelt. Die eingeleitete Reform ist somit dringend notwendig.

Martin Widmer, Chef KFS Aargau

Information ist wichtig!

Wollen nicht auch Sie immer auf dem neuesten Stand sein?

Dann werden Sie doch ganz einfach Mitglied beim Schweizerischen Zivilschutzverband!

Die Zeitschrift ***action*** erhalten Sie dann gratis nach Hause geschickt!

Telefon 031 381 65 81